

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

90 (11.11.1947)

BADENENER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 90

A, B, 1, B, 2, C

DIENSTAG, 11. NOVEMBER 1947

B.-B. O. W. L.E.

PREIS 20 PFENNIG

„Atombombe kein Geheimnis“

Rede Molotows anlässlich des 30. Jahrestages der bolschewistischen Oktoberrevolution

MOSKAU — Die Sowjetunion beging den 30. Jahrestag der bolschewistischen Oktoberrevolution mit festlichen Veranstaltungen. Auf einer Versammlung erklärte der sowjetische Außenminister Molotow, die 30 Jahre des sowjetischen Sozialismus hätten den unter „der kapitalistischen Herrschaft stehenden Ländern einen Begriff ihrer eigenen Befreiung von Unterdrückung und Unterjochung vermittelt.“ Die Sowjetunion stehe am Beginn einer dritten Epoche, die Molotow als neue „Periode“ bezeichnete. Zu den „imperialistischen Nationen“ sich wendend, sagte Molotow, es sei wohl bekannt, daß die Vereinigten Staaten ihre Politik auf den Besitz des Geheimnisses der Atombombe gründeten, „obgleich man vielleicht sagen kann, daß dieses Geheimnis nicht existiert.“

Zur deutschen Frage erklärte der sowjetische Außenminister, die Sowjetunion habe klar erkannt, daß die Bizone nicht Deutschland sei und daß das deutsche Volk das Recht auf einen eigenen Staat habe, Rußland sehe, daß die angloamerikanischen Prinzipien auf Imperialismus gegründet seien, während sich die Sowjetunion auf die Demokratie stütze.

Auf dem Roten Platz in Moskau fand die größte Truppenparade seit Beendigung des zweiten Weltkrieges statt. Der erst kürzlich in den Marschallrang erhobene Minister für die bewaffneten Streitkräfte, Nikolai Bulganin, nahm die Parade ab. In Berlin hatte Marschall Sokolowski die Vertreter der Parteien zu einem Empfang geladen. Der Parteivorstand der SED übermittelte dabei dem Marschall ein Glückwunschsreiben.

Die Rede Molotows, insbesondere der Passus, daß das Geheimnis der Atombombe nicht existiere, hat in der ganzen Welt außerordentlich starke Beachtung gefunden. Kreise in Washington sind der Auffassung, daß diese „sybillinischen Worte“ Molotows durch die Beunruhigung der breiten Massen in der Sowjetunion wegen der internationalen Lage und die Verzögerung in der Verbesserung des Lebensstandards inspiriert worden seien. Angesichts dieser inneren Probleme habe Molotow die Aufrechterhaltung des „Mythos einer amerikanischen Bedro-

hung“ für notwendig erachtet. Im übrigen weist man darauf hin, daß die Versicherung Molotows, die Sowjetunion wolle den Frieden, im Lichte der bevorstehenden Konferenz beurteilt werden könne.

Alliierte Direktoren im Ruhrbergbau

PARIS — Wie in einer Pressekonferenz auf dem Quai d'Orsay bekanntgegeben wurde, sind Frankreich, Belgien, Holland und Luxemburg ermächtigt worden an der Verwaltung derjenigen Ruhrkohlengruben direkt teilzunehmen, von denen sie oder ihre Staatsangehörigen mehr als 50% der Aktien besitzen. Diese Länder, heißt es in einer Mitteilung aus Washington, sollen Direktoren ernennen, die dann allerdings noch durch die englisch-amerikanische Kohlenkontrollkommission bestätigt werden müssen.

Marshall schon am 21. November in London

LONDON — Aus gewöhnlich gut informierter Quelle verlautet, daß Staatssekretär Marshall am 21. November, 4 Tage vor der Eröffnung der Außenministerkonferenz, in London eintreffen soll. In diplomatischen Kreisen mißt man der Tatsache,

daß der amerikanische Staatssekretär sich drei volle Tage in der britischen Hauptstadt aufhalten wird, bevor er Molotow bei der ersten offiziellen Sitzung der Konferenz treffen wird, eine gewisse Bedeutung bei. Zwischen der sehr beharrlichen Stellung, die die amerikanische Delegation anscheinend einnehmen soll, und Bevins Versuchen zur Mäßigung kann man einige offensichtliche Meinungsverschiedenheiten bemerken, und man nimmt im allgemeinen an, daß Marshall versuchen wird, sie beizulegen.

Um eine nationale Repräsentation

BERLIN — Eine Konferenz von etwa zwanzig führenden deutschen Persönlichkeiten aller Zonen und aller Parteirichtungen, auf der vermutlich die Bildung einer nationalen Repräsentation besprochen wird, hat laut DENA in Berlin begonnen. Die Konferenz, die von dem Berliner Bürgermeister Dr. Friedensburg (CDU) angeregt worden war, ist der Erörterung gesamtdeutscher Fragen im Hinblick auf die Londoner Konferenz gewidmet. Die Sitzung findet unter Ausschluß der Presse statt. Wie bisher festgestellt werden konnte, nehmen folgende Persönlichkeiten teil: Der ehemalige württembergische Kultusminister Theodor Heuß (FDP), der ehemalige hessische Ministerpräsident Prof. Dr. Karl Geller (parteilos), der Ministerpräsident von Sachsen-Anhalt Dr. Erhard Huebener (LDP) und der ehemalige Reichspräsident Paul Löbe (SPD).

Schwarze Warenlager mit Millionenwerten

KOBLENZ — In Rheinland-Pfalz wurden seit der Rammershov'schen Aufdeckung der Geheimlager 39 weitere Depots mit Waren ermittelt. Hiervon befinden sich 19 im Regierungsbezirk Pfalz, 12 im Regierungsbezirk Koblenz, 4 im Regierungsbezirk Trier und je zwei in den Regierungsbezirken Mainz und Montabaur. In 32 dieser Lager wurden Waren in einem Friedenswert von 1,2 Millionen Mark sichergestellt. Der Wert der übrigen Depots wird noch festgestellt. Allein in zwei Pfälzer Lagern fand man 21.000 kg Lebensmittel, darunter 10.400 kg Zucker, 3.500 kg Butter, 397 kg Speiseöl, 311 kg Mehl und 200 kg Datteln. 8 Besitzer von Geheimlagern haben im Unterwerfungsverfahren 84.700 Mark Buse gezahlt. In 19 Fällen haben die Staatsanwaltschaften mit der gerichtlichen Verfolgung begonnen, die restlichen Fälle werden noch überprüft.

SCHIFFERSTADT — Bei einer Kontrolle bäuerlicher Gehöfte wurde bei einer zweiköpfigen Bauernfamilie ein Hamsterlager entdeckt und sichergestellt, das 80 Zentner Kartoffeln, 51 Zentner Getreide, 8 Zentner Äpfel, 4 Fässer mit etwa 450 Liter Wein, 6 Zentner Weißkraut, 25 Pfund Fett, 50 Pfund Zucker, 3,6 Pfund Bohnenkaffee, 9 Paar Schuhe, 10,4 Pfund Seife, 34,8 m Damastoffe, 12,6 m Herrenstoffe, 84 Stück Herren- und Damenwäsche, 67 Stück Herren- und Damenoberkleidungsstücke und mehr als 1400 Zigarren und Zigaretten enthielt.

den der Handelskammer Freiburg wurde vorgeschlagen, daß die von der Demontage nicht betroffenen Firmen des gleichen Wirtschaftszweiges gegebenenfalls den ausgeräumten Fabriken im Rahmen des Möglichen Maschinen zur Verfügung stellen sollten, um die Fertigung in Gang zu halten. Dadurch würde erreicht, daß die Arbeiter in gewissem Umfange beschäftigt werden könnten und Produkte von Wert für nicht von der Ausfuhrliste gestrichen werden müßten. Die Frage wurde den badischen Fachvereinigungen und Fachkommissionen zur endgültigen Beratung übertragen.

Greifswalder Professoren verhaftet

BERLIN — Die Verhaftung der Professoren Dr. Lange und Dr. Dragendorff von der Universität Greifswald wurde durch die Zentralverwaltung für Volksbildung bestätigt. Über die Gründe der Verhaftungen konnte jedoch bisher nichts in Erfahrung gebracht werden.

Krise in der Tschechoslowakei

Vorstoß der kommunistischen Partei

PRAG — In der Tschechoslowakei ist durch die Forderung der Kommunisten, Vertretern der Arbeiter- und Bauernorganisationen der sogenannten „Kommunistischen Front“, sowie allen Kämpfern der Widerstandsbewegung Sitze in den Parlamenten der halbautonomen Slowakei und im Staatsparlament zu geben, eine politische Krise entstanden. Nach der Ablehnung des Antrages durch den slowakischen Staatsrat wurde der Streit nach Prag in eine Sitzung der Nationalen Front verlegt. Hierbei verließen die Vertreter der Slowakischen Demokraten, der Tschechischen Nationalen Sozialisten und der Katholischen Volkspartei unter Protest die Sitzung. Der kommunistische Ministerpräsident, Klement Gottwald, beharrte weiterhin auf seinem Vorhaben. Nach Ansicht der Tschechischen Nationalen Sozialisten ist das Ziel der kommunistischen Forderungen, die slowakische Verwaltung zu übernehmen.

WASHINGTON — Die politischen Kreise Amerikas sehen die Krise, in der sich zur Zeit die Tschechoslowakei befindet, als sehr ernst an. Sie befürchten, daß das republikanische Regime von einem kommunistischen abgelöst wird, das die tschechische Nation direkt unter sowjetische Kontrolle bringt. Die gleichen Kreise wundert sich, daß die demokratischen Elemente der Tschechoslowakei nicht mehr in der Lage zu sein scheinen, sich energisch Gehör zu verschaffen, obwohl ihr Land durch die Rote Armee nicht besetzt ist. Sie fügen jedoch hinzu, daß die tschechischen Kommunisten sich seit langer Zeit auf den Endkampf vorbereiten, und es scheint, daß die Umstände es Benesch, dem Präsidenten der Republik, und dem Außenminister Jan Masaryk nicht mehr ermöglichen, eine Lösung des Problems zu finden.

Verstärkter kommunistischer Einfluß

BUKAREST — Nach einem Mißtrauensvotum gegen den rumänischen Außenminister Tatarescu ist

Drei Atombomben genügen

LONDON — Der Nobelpreisträger Professor Harold Cury, einer der drei amerikanischen Wissenschaftler, die die erste Atombombe herstellten, erklärte, drei Atombomben würden genügen, um eine Stadt wie London vollständig zu zerstören. Gegen diese Waffe gäbe es keinen Schutz. 20 an der Westküste der Vereinigten Staaten entlang geworfene Bomben dieser Art würden eine Radioaktivität verursachen, die jedes menschliche, tierische und pflanzliche Leben in diesem Gebiet vernichten würde.

Er versicherte, die amerikanischen Wissenschaftler seien sich vollkommen darüber klar, daß man die Herstellungsmethode der Atombombe nicht lange geheimhalten könne, und sie sähen keine Hindernisse dafür, daß alle Länder die Möglichkeit hätten, derartige Bomben herzustellen. Er erklärte abschließend: „Krieg bedeutet keine Anwendung der Atombomben, und Anwendung der Atombomben bedeutet vollständige Vernichtung.“

Saarländische Verfassung angenommen

SAARBRÜCKEN — Der saarländische Landtag hat den Verfassungsentwurf mit 48 von 49 Stimmen angenommen. Die Neinstimme wurde von dem einen der beiden kommunistischen Abgeordneten abgegeben. Der andere war bei der Abstimmung nicht anwesend.

Wiedergutmachungsgesetz veröffentlicht

BERLIN — Die amerikanische Militärregierung veröffentlichte das Gesetz Nr. 59 über die Rückstattung von Vermögenswerten an „Personen, die zwischen dem 30. Januar 1933 und 8. Mai 1945 aus rassischen, religiösen, ideologischen Gründen oder wegen ihrer Volkszugehörigkeit oder ihrer oppositionellen Haltung zum National-Sozialismus enteignet wurden“. Der Vermögenswert wird zurückerstattet, ohne daß dem gegenwärtigen Besitzer eine Entschädigung zuerkannt wird, selbst wenn er guten Glaubens ist.

Neues badisches Kleingeld

WALDKIRCH — Die neuen Kleingeldscheine, die zur Behebung der Kleingeldnot ausgegeben werden, sind gegenwärtig in Waldkirch im Druck. Der Umlauf der neuen Geldscheine wird beginnen, sobald der Landtag das Gesetz über die Herausgabe von Kleingeld genehmigt hat. Es werden Werte zu 50, 10 und 5 Pfennig hergestellt. Die Auflage beträgt zunächst 100.000 Geldscheine zu 50, 300.000 zu 10 und 100.000 zu 5 Pfennig. Die Geldscheine sind braun, hellblau und rot und zeigen auf der Rückseite das badische Wappen. Sie sind in allen Ländern der französischen Zone gültig, nicht dagegen in anderen Zonen.

Keine Tabak-Einfuhr

BERLIN — Die Handelsbesprechungen zwischen Vertretern der Bizone und Vertretern Bulgariens und Griechenlands in Berlin und Athen über Tabakeinfuhr nach der Bizone haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Mit einer Fortsetzung der Verhandlungen ist z. Zt. nicht zu rechnen.

Die französische Zone wird nach einem im Oktober unterzeichneten Abkommen in die Bizone 167 Mill. Zigarren für 9,25 Mill. Mark, 50 000 Kilo Pfeifentabak für 340 000 Mark sowie 500 000 Kilo Rohtabak für 1,9 Mill. Mark liefern. 80 vH der Tabak-Fertigwaren werden aus Südbaden, 15,5 vH aus der Pfalz und 4,5 vH aus Württemberg-Hohenzollern geliefert.

Notprogramme und Hilfsmaßnahmen im Landtag

Sozialdemokratische Fraktion bringt mehrere Anträge ein

BT. FREIBURG — Der Badische Landtag beschäftigte sich in seiner letzten Sitzung mit einer großen Anzahl von Anträgen der Parteien. In der Debatte darüber wurde wiederholt betont, daß eine Regelung der betreffenden Materie durch ein einheitliches Gesetz für alle deutschen Staaten wünschenswert sei und bedauert, daß unter den augenblicklichen politischen Verhältnissen nur eine einzelstaatliche Regelung erfolgen könne, wenn man nicht überhaupt darauf verzichten wolle, die fraglichen Probleme voranzutreiben. In einem Falle wurde angeregt, sich mit den andern Ländern der französischen Zone in Verbindung zu setzen, um wenigstens unter diesen eine übereinstimmende gesetzliche Form zu erreichen.

Der sozialdemokratische Antrag, die Regierung zu ersuchen, bald einen Gesetzentwurf über die Wiedergutmachung an den Opfern des Nationalsozialismus vorzulegen, wurde einstimmig angenommen. — In landwirtschaftlichen Kreisen wird der Beschluß interessieren, für abgabefreudige Landwirte ein Punktsystem einzuführen, das ihnen die Möglichkeit gibt, Industrieartikel und gewisse Mangelware zu erwerben. Wirtschaftsminister Dr. Leibbrandt hat sich dahin geäußert, daß die Ware vorhanden sei, sobald sein bekannter Wirtschaftsplan, dessen Genehmigung noch aussteht, durchgeführt werden kann. Als Maßstab soll der Wert eines Doppelzentners Weizen gelten, dem die Wertpunkte der übrigen Produkte angepaßt werden sollen.

Die Aussprache über die Stadt Kehl führte dazu, nicht nur den Landkreis Kehl, sondern auch Breisach und alle Orte zu Notstandsgebieten zu erklären, deren Kriegsschäden 60% überschreiten. In diesen Gebieten sollen entsprechende Bauprogramme und bevor-

zugte Lieferungen von Lebensmitteln, Kleidung und Hausrat durchgeführt werden. Von der sozialdemokratischen Fraktion ging weiter der Antrag aus, die Fürsorge für Flüchtlinge und Totalausgebombte durch ein besonderes Gesetz zu regeln, das eine Vorleistung auf eine gesamtdeutsche Lösung dieser Frage ermöglichen soll. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit, daß die badische Regierung Mittel für diesen Zweck bereits früher in den Haushaltsplan eingesetzt hatte. Die sozialdemokratische Forderung eines Gesetzes über den Wiederaufbau der durch Flieger zerstörten Gemeinden ergab eine längere Debatte über die Frage, ob die Entzignung von Grund und Boden dabei zulässig sein sollte. Man einigte sich schließlich auf den demokratischen Vorschlag, sie „in besonderen Fällen“ zuzulassen, um eine im allgemeinen Interesse liegende fortschrittliche Entwicklung nicht an der mangelnden Bereitwilligkeit Einzelner scheitern zu lassen.

Staatspräsident Wohleb ergriff nach der Debatte das Wort zu einer Erklärung der Regierung. Er führt aus, daß der enge Rahmen nicht aus eigenen Kräften erweitert werden könne. Er gab dann einen durch Zahlen belegten Überblick über die Lage. Der neue Wirtschaftsplan liege vor und werde nach Übereinkunft mit den beiden anderen Ländern der Zone und nach Besprechung mit der Militärregierung dem Landtag vorgelegt werden. Das Vertrauensverhältnis zwischen Landesregierung und Militärregierung sei erfreulich. Die Regierung werde ihre Pflicht erfüllen, auch ohne dazu ermahnt zu werden und ohne davon immer zu sprechen. Die Abstimmung über den Antrag zur Ernährungsfrage wurde sodann verschoben, da noch eine Debatte über die Regierungserklärung stattfinden soll.

Die badischen Parteien zur Demontage

Ein Schreiben an den Landtagspräsidenten

FREIBURG — In einem Schreiben an den Präsidenten des badischen Landtages gaben die Fraktionen der vier südbadischen Parteien ihre Stellungnahme zu den Demontagen in Baden bekannt. In dem Schreiben heißt es: „Sehr geehrter Herr Präsident, wir bitten, die badische Regierung davon zu unterrichten, daß die Fraktionen der BCSV, der SP, der DP und die kommunistische Gruppe zur Frage der Industriedemontage einmütig folgende Auffassung vertreten:

1.) Die Durchführung des in der Presse veröffentlichten Planes der Demontierung listenmäßig genannter Industriebetriebe würde den badischen Export von Industrieerzeugnissen im Kern treffen und einen Exportplan mit der gewünschten Folge einer zusätzlichen Ernährung und Versorgung des badischen Volkes mit Rohstoffen aus Gütern des

notwendigsten Lebensbedarfes im Wesentlichen unmöglich machen.

2.) Es ist selbstverständlich Pflicht der badischen Regierung, einer derartigen Konsequenz mit allen verfügbaren Mitteln entgegenzutreten und bei der Militärregierung unter Nennung aller Gefahren unverzüglich im Sinne einer Änderung des Demontageplanes vorstellig zu werden.

Härteausgleich erwogen

FREIBURG — Der Badische Landeswirtschaftsrat beschäftigte sich in einer Sitzung mit der Demontageliste und erörterte die Möglichkeit, daß die Firmen, deren Maschinenpark abgebaut wird, bestehen bleiben, soweit es sich nicht um Rüstungsbetriebe oder aus anderen Gründen zu liquidierende Unternehmen handelt. Vom Präsi-

Zur Demontageliste

Die Veröffentlichung der Demontageliste hat die Diskussion dieses Problems erneut aufleben lassen. Wir haben unsere Stellungnahme in dieser Frage schon verschiedentlich dargelegt. Wir präzisieren sie nochmals, wenn dies auch vielen, wie wir wissen, nicht gefällt. Unsere Vernunft, unser Verantwortungsgefühl bestimmt unseren Standpunkt, ohne Rücksicht darauf, daß diese Auffassung keineswegs als opportunistisch und populär angesehen werden kann. Wir müssen unseren ehemaligen Gegnern das Recht auf Sicherheit gegen neuerliche Angriffe von unserer Seite zubilligen. Die Folge davon ist, daß wir die Demontage von Rüstungswerken hinnehmen müssen, abgesehen davon, daß wir ja keinerlei Möglichkeit haben, dagegen irgend etwas anderes zu tun als etwa papierene Proteste in die Welt zu schicken. Gerade solche Proteste aber können für die künftige Entwicklung des Verhältnisses der übrigen Nationen zu uns selbst, recht ungünstige Folgen haben. Das Gleiche gilt für den anderen Teil der Demontagen, die auf Konto der Reparationen vorgenommen werden. Auch uns wäre es weit lieber, wenn sich die Demontagen, soweit sie sich auf den Aufbau unserer Friedenswirtschaft etwa ungünstig auswirken, irgendwie umgangen werden könnten. Wer dazu einen gangbaren Weg zu weisen vermag, machte sich sicherlich in höchstem Maße um sein Land verdient. Das grundsätzliche Recht der Alliierten auf Wiedergutmachung aber kann weder vom Verstand noch von der Moral bestritten werden.

Was nun die Einzelheiten der Demontageliste angeht, so sollten wir uns davor hüten, diese zum Anlaß von Betrachtungen zu nehmen, die leicht zu falschen Vorstellungen führen können, wenn wir sie anstellen, ohne dabei den wirklichen Tatsachen gerecht zu werden. Das ist leider da und dort geschehen und auch diese Haltung trägt nicht gerade zu einer günstigen Entwicklung unseres künftigen Verhältnisses zu den alliierten Staaten bei. In dieser Entwicklung aber liegt das Wesentliche unserer friedlichen Zukunft beschlossen. Davon werden wir eines Tages mehr haben, so weit es uns möglich ist, wenn es uns auch im Augenblick noch so sehr schmerzen mag, wenn dadurch unser Aufbau verzögert und die gegenwärtigen Hemmnisse und Schwierigkeiten verlängert werden. Jedenfalls aber sollten wir beim Überlesen der Demontageliste nicht in einen solchen Irrtum verfallen, andere in diese Irrtümer mit hineinziehen und damit zu einem schiefen Urteil kommen.

In der Tat wurden bedauerlicherweise verschiedentlich Ziffern genannt, die zu solchen Irrtümern Anlaß gaben. So wurde von 300 Werken gesprochen. Das trifft nicht zu. Bei dieser Zahl handelte es sich nicht um 300 Werke, sondern um 300 Einheiten. Zur Erklärung sei gesagt: ein Werk bildet eine Einheit; wird das Werk nun demontiert und die abgebauten Teile gehen an drei verschiedene Stellen, so handelt es sich nicht mehr um eine, sondern um drei Einheiten. So kam diese Zahl zu stande, die auf solche Weise ein falsches Bild geben mußte. In Wirklichkeit handelt es sich in der gesamten französisch besetzten Zone um 170 Werke, von denen 31 schon längere Zeit für die Demontage vorgesehen und zum Teil schon abgebaut sind. Für Baden kommen etwa 60 Fabriken für die Demontage in Betracht, von denen 20 schon teilweise abmontiert sind. Es handelt sich aber auch bei diesen 60 Betrieben keineswegs um lauter Totaldemontagen. Ein Blick auf die von uns heute gleichfalls veröffentlichten Erläuterungen zur Demontageliste zeigt, daß bei verschiedenen Werken nur Teile der Produktionsstätten abgebaut werden. Es darf, wie hieraus klar wird, auch nicht übersehen werden, daß nur ein geringer Teil der Demontagen nach Frankreich geht, andere Länder wie Amerika, Belgien, Luxemburg, Griechenland, Albanien haben ebenfalls daran teil. Es dürfte also jedenfalls gut sein, sich zunächst einmal nicht zu sehr zu beunruhigen, sondern die endgültige Aufstellung abzuwarten. Vielleicht ergibt sich dann, daß wir weit nötiger als die zum Abbau gelangenden Werke und Teilbetriebe Rohstoffe und Arbeitskräfte brauchen. Das mag im Augenblick, wo soviel davon gesprochen wird, daß die Demontage Arbeitslosigkeit zur Folge haben wird, erstaunlich klingen. Es wird sich aber, wenn wir eines Tages mit nüchterner Vernunft feststellen können, daß Werke von Belang so gut wie überhaupt keine demontiert wurden, als das weitsichtiger Urteil erweisen. Vergessen wir auch nicht, daß die Verrin-

gerung der Demontage gegenüber dem ursprünglichen Plan ein Kompromiß zwischen dem Recht der Alliierten und dem Willen, die deutsche Wirtschaft zu erhalten, darstellt, das anerkannt werden muß und das unsere These stützt, daß wir uns schon eher wegen der fehlenden Rohstoffe und Arbeitskräfte beunruhigen könnten als um der Demontage willen.

Noch ein Punkt, der vielfach zu Diskussionen Anlaß gibt, soll dabei geklärt werden. Man weiß, daß sich bezüglich der Reparationsleistungen zwei Theorien gegenüber stehen, die der Demontage und die andere der Entnahme aus der laufenden Produktion. Es muß dazu einmal festgestellt werden, daß sich die Westmächte und Rußland in dieser Frage praktisch völlig einig sind und in ihrer Gesamtheit die Demontage fordern und durchführen, so geht ja auch tatsächlich ein großer Teil der Demontagen in die Sowjet-Union. Frankreich verbucht alle De-

montagen, die es erhält, auf Reparationskonto und bezahlt uns alle Lieferungen aus der laufenden Produktion mit Dollars. Auch die Holzlieferungen gehen nicht, wie letzthin irrtümlich berichtet wurde, auf Reparationskonto, sondern sie werden in Dollars beglichen. Hier liegt übrigens auch eine nicht geringe Sorge. Es ist kein Geheimnis, daß Frankreichs Dollarreserven im Abinken begriffen sind, daß es also zusehen muß, Dollars zu erhalten, um den Export aus unserem Land weiter bezahlen zu können. Diese Sorge trifft auch uns; denn wir benötigen die Exportmöglichkeit, um uns mit den daraus zufließenden Devisen Lebensmittel und andere dringend notwendige Materialien und Rohstoffe beschaffen zu können. Es wäre wohl nicht leicht, andere Abnehmer für unseren Export zu finden, wenn Frankreichs Aufnahmefähigkeit mangels Dollars wesentlich kleiner werden sollte.

Die Verlegenheiten der Doppelzone

PARIS — Unter diesem Titel veröffentlicht Frankreichs einstiger Botschafter in Berlin, François Poncet, im „Figaro“ einen Artikel, worin er daran erinnert, daß die Alliierten in der Reparationsfrage nicht dieselben Irrtümer begehen wollten wie nach dem Versailler Vertrag, weshalb sie darauf verzichteten, eine bestimmte Summe zu fordern, die in Jahresleistungen abzudecken gewesen wäre. Auf der Potsdamer Konferenz sei deshalb die Demontage Kriegsmaterial erzeugender Fabriken beschlossen worden. Engländer und Amerikaner seien gezwungen gewesen, große Lebensmittelmengen in ihre Zone einzuführen, um die Deutschen mittelmäßig zu ernähren. Die Bewohner der Bizonen sollten jedoch selbst hinreichend produzieren und ausführen, um sich zu ernähren.

Darüber sei die Sorge um die Reparationen bei den Angelsachsen in den Hintergrund getreten. Sie hätten ihre beiden Zonen wirtschaftlich zusammengeschlossen und hätten die Erhöhung der Stahlproduktion auf 11 Mill. t gestattet. Wie Frankreich es vorausgesehen habe, hätte der Wirt-

Grundlagen für den Außenhandel

WIESBADEN — In einer Eröffnungsrede zur hessischen Ausfuhrschau setzte sich der Präsident des Wirtschaftsrates, Dr. Erich Koehler, für eine Wiederherstellung der Rechtssicherheit im deutschen Außenhandel ein. Er wies darauf hin, daß alle Beziehungen im internationalen Handel von dem Vorhandensein von Rechtsgrundlagen abhängen. Diese Voraussetzung fehle auf deutscher Seite. Er gab seiner Hoffnung Ausdruck, eine deutsche Zentralregierung möge das Fundament sein, um dem deutschen Außenhandel wieder internationalen Rechtscharakter zu verleihen.

Zur Frage des Rechtsschutzes für deutsche Erfindungen sagte Dr. Koehler, seiner Ansicht nach beruhe die Lethargie vieler Kreise des deutschen Volkes auf dem Bewußtsein, daß schöpferische Leistungen auf wirtschaftlichem Gebiet nicht mehr den gewohnten Rechtsschutz im Inland und in der Welt genießen. Ein Patentamt für die Bizonen gewähre nur eine regional begrenzte Rechtssicherheit und reiche nicht aus, dem Geist der Erfinder den notwendigen Anreiz zu geben. „Die Rechtssicherheit kann erst dann zu einer uneingeschränkten werden“, betonte Dr. Koehler, „wenn ein Ansehens an die internationalen Rechtskonventionen ermöglicht wird. Ich möchte daher an die Besatzungsmächte die Bitte richten, sich für eine Lösung des Problems des Patentrechts einzusetzen, die rechtlich umfassend ist.“

Die private Wirkung

BERLIN — Dr. Unger von der Zentralverwaltung für Interzonen- und Außenhandel der Sowjetzone erklärte, daß die zuständigen deutschen Stellen in der Sowjetzone bestrebt sind, die Tätigkeit von Exportabschlüssen möglichst in die Hände der privaten Exporteure zu legen, weil die Verwaltung für Interzonen- und Außenhandel der Zone bei ihrer schlechten finanziellen Situation nicht in der Lage sei, die engen Beziehungen des Exporteurs zum Ausland zu ersetzen. Außerdem würde in der Handelskorrespondenz ein Briefkopf mit den Initialen der Besatzungsbehörden oder der Zentralverwaltung nicht die Wirkung des Zeichens eines traditionsreichen Exportunternehmens haben.

schaftsrat der Doppelzone die Neigung bekundet, seine Rolle zu erweitern und sich wie ein politisches Parlament zu gebärden. Immerhin wäre alles recht und schlecht gegangen, wenn die Engländer nicht plötzlich wieder mit den Demontagen angefangen hätten, dies deshalb, um sich nicht durch Sowjetrußland auf der Londoner Konferenz dem Vorwurf auszusetzen, daß Großbritannien das Potsdamer Abkommen verletzt habe. Gegen die Demontagen hätten die Deutschen protestiert.

François Poncet wirft die Frage auf, ob zwischen dem Wunsch, die deutsche Industrie zu beleben, und den Demontagen nicht ein offener Widerspruch bestehe. Wenn auch die Zahl der zu demontierenden Industrien von 1636 auf 682 herabgesetzt worden sei und Lord Pakenham diese Maßnahme zu rechtfertigen suchte, habe nicht viel daran gefehlt, daß er in Düsseldorf ausgepöfft worden wäre. Aus dem Verhalten der Engländer glaubt François Poncet den Schluß ziehen zu können, daß diese nicht unbedingt an den Mißerfolg der Londoner Konferenz glaubten und Sowjetrußland vielleicht nicht so unzugänglich sein werde, wie man angenommen habe. Zur Stunde werde der deutsche Nationalismus immer offenkundiger, was zahlreiche Zwischenfälle bezeugten. Man brauche die Deutschen nicht zu brutalisieren, müsse ihnen aber festen Willen zeigen und entschlossen sein, sie zum Gehorsam und Respekt zu veranlassen.

Die Demontage-Betriebe in Südbaden

BADEN-BADEN — Wir haben in der letzten Ausgabe die ausführliche Demontageliste für die französische Zone veröffentlicht und tragen heute für die einzelnen Werke, die in Südbaden demontiert werden sollen, die amtlichen Erläuterungen nach. Dabei verwenden wir folgende Abkürzungen:

GA = Gesamte Ausrüstung, I = Der IARA (Internationalen Reparationsagentur, Brüssel) zugesprochen, U = Der Sowjetunion zugesprochen, GW = Gesamtes Werk, VW = Vollständiges Werk, F = Fabrikteil.

Rüstungswerke

Süddeutsche Dornier, Konstanz-Wollmatingen; GA, I; Süddeutsche Arguswerke Heinz Koppenberg KG, Baden-Baden; GA, I; Süddeutsche Arguswerke Heinz Koppenberg KG, Hermannsberg-Pfullendorf; GA, I; Dianawerk Mayer & Grammelspacher, Rastatt; GA, I; Kopperschmidt, Blumberg; GA für alle Gebrauchs-Dornier-Werke, Meersburg; GA, I; Zepplin, Immenstaad; Werkzeugmaschinen und versch. Material, bereits demontiert, U; Dornierwerke, Langenargen; etwa 40 Einheiten, I; Oskar Fischer, Markdorf; GA, U; Funkstrahl, Konstanz; GA für alle Gebrauchs, Wertschätzung noch nicht abgeschlossen; Framex, Mühlheim; Gesamte, in den Listen für vordringliche Auslieferung erfaßte Hauptausrüstung.

Schwermechanik

Eingeschränkte mechanische und elektrische Industrien

Für folgende Werke liegen keine Erläuterungen vor: Genkinger, Munzinger; Hengstler, Hausach; Melerling, Heinrich, Laufenburg; Wittig, Schopfheim; Beutler, Lahr; Bülerswerke, Rastatt; Engler, Rudolf, Bad Krozingen; Grohe, Hans, Schlitzbach; Hertweck, Stephan, Gaggenau; Hörner, Franz, Rastatt; Prototyp, Zell; Schaffner & Co., Freiburg; Schubert AG, Rastatt; Danner, Säckingen; Helios, Weilrh. Werkzeug und Maschinenbau, Haslach; Häusler, Paul, Konstanz; Becker & Co., Vöhrenbach; Heinemann, St. Georgen; Koeper & Söhne, Fürtwangen; Leicht, Albert, Altenheim; Sohn, Otto, Albert, Hauenstein; Thielehaus, Lörrach; Weisser Söhne, St. Georgen; Freiburger Maschinenfabrik, Freiburg; 80 vH der Werke; Schlenker & Co., Hornberg; Felschraubstöcke; Teile des

Ein saarländisches Bistum?

PARIS — Die religiösen Verhältnisse im Saargebiet und insbesondere die Tatsache, daß die beiden für das Saargebiet zuständigen Bischofssitze sich in Trier und Speyer, d. h. außerhalb des Saarlandes, befinden, waren schon wiederholt Gegenstand von Betrachtungen in der französischen Presse. Angesichts der nunmehr in nahe Aussicht gerückten Losrennung des Saargebietes vom übrigen Deutschland und der Errichtung eines autonomen Saarstaates hat diese Frage sehr an Aktualität gewonnen. In einem in vieler Hinsicht beachtenswerten Artikel nimmt Albert Duguet in „Le Monde“ hierzu Stellung. Nach Ansicht des Verfassers sei es nunmehr unerlässlich, auch die kirchlichen Bezirke mit denen der neuen Landesgrenze zusammenfallen zu lassen. Die saarländischen Teile der Bistümer von Trier und Speyer müßten in einem neuen Bistum zusammengefaßt werden, als dessen Sitz Saarbrücken in Frage käme.

Auslandstelegramme ab 1. Dezember

BERLIN — Der Telegrammverkehr mit dem Ausland soll ab 1. Dezember wieder aufgenommen werden. Das Berliner Haupttelegraphenamt hat alle Vorbereitungen dafür getroffen. Berlin ist mit fast allen europäischen Hauptstädten und durch Kabel auch mit Übersee verbunden.

Richtfest in der Paulskirche

FRANKFURT — Am vergangenen Freitag wurde das Richtfest der Paulskirche gefeiert. Oberbürgermeister Walter Kolb erklärte, die Paulskirche solle nach ihrer Fertigstellung wiederum dem gleichen Zwecke dienen wie 1848, als die erste deutsche Nationalversammlung dort tagte. Man versuche mit aller Kraft, den Bau bis zum 10. Mai 1948 fertigzustellen.

Freiverkauf von Obst

FREIBURG — Das Bad. Ministerium der Landwirtschaft und Ernährung teilt mit: Nach Erfüllung der Auflagen können die Obstzeuger über die noch vorhandenen Bestände an Obst der Ernte 1947 aus Erzeugeranteilen frei verfügen. Die Freigabe für Obst gilt nur für die französisch besetzte Zone Badens. Die Ausfuhr aus der Zone ist nach wie vor genehmigungspflichtig. Für Gemüse besteht bis auf weiteres die Ablieferungspflicht.

Nichteisenmetalle

Aluminiumwerk, Rheinfelden, 3 Fabrikationswerke; GA mit Ausnahme der elektrol. Raffinerie für Aluminiumabfälle, Otavi-Minen, Blumberg; eine gaserzeugende Anlage, GA; Degussa, Rheinfelden; nur Anlage zur Berylliumherstellung wird demontiert; Aluminium-Walzwerke, Wetzchingen; Gießerei-Anlagen für Legierungen und Aluminium, Walzhallen (Blech und Bänder), Ofen für Nacherhitzung und Nachbehandlung, Walzrollen von 210 mm bis 250 mm für Legierungen u. v. 400 mm bis 250 mm für Aluminium; Aluminium-Gießerei, Villingen; GA; Walzwerk Singen; Teile des Materials, 2 Pressen aus d. Aluminium-u. Kupfer-Auszieher.

Optik, Präzisionsmechanik

Fichter & Hakenjos, Villingen; Uhrenfabrik Kaiser, Villingen; Lytak Werke, Freiburg-Neuhäusern b. Kirchzarten; Maier A., Viktoria Clock, St. Georgen; Wehrle Uhrenfabrik, Schönwald; Morat, Franz, Eisenbach; Morat, Joseph, Eisenbach; Munzner, Freiburg; Kaiser Uhrenfabrik, Keningzen; Bäuerle, Tobias, St. Georgen; 50 vH der Fabrik.

Elektrische Industrie

Saba, Villingen, 40 vH der Fabrik.

Chemische Industrie

Degussa, Rheinfelden; vW; Märkische Seifenfabrik u. Glycerin-Kiefer, Lahr; vW; Gebüder Dreher, Stockach; vW; Kurt Kopperschmidt, Blumberg; vW; Hirtler, Heitersheim; vW einschl. 1 elektr. Zentrale; Beutler & Co., Lahr (Dinglingen); F-12 Werke der I. G. Farben in Rheinfelden und zwar: Chlor u. Kaust. Soda; vW; Tetrachloräthan; F, vorläufig nicht auf Reparationsliste bis zum 31. 12. 48 gesetzt, Aufrechterhaltung des Betriebes hängt mit der Chlorfabrikation zusammen; Trichloräthylen; F, fertl. Fabrik in 1 Werk; Trichloräthylen; F, vorl. nicht auf Reparationsliste bis zum 31. 12. 48 gesetzt, Aufrechterhaltung des Betriebes hängt mit der Chlorfabrikation zusammen; bestehend aus einzelnen Materialteilen ohne Destillation; Pentachloräthan; vW; Hexachloräthan; vW; Dichloräthylen; vW; Acetylen; F; Siliziumtetrachlorid; vW, vorläufig bis zum 31. 12. 48 nicht auf Reparationsliste gesetzt (hängt mit Chlorfabrikation zusammen); Degussa, Konstanz, Formaldehyd; vW aus 3 Teilen.

Erster südwestdeutscher Autorentag in Lahr

„Es versteht sich hier von selbst, daß wir ein allgemeines Wort haben müßten, wodurch wir dieses in so verschiednen Gestalten metamorphosierte Organ bezeichnen und alle Erscheinungen seiner Gestalt damit vergleichen könnten: gegenwärtig müssen wir uns damit begnügen, daß wir uns gewöhnen, die Erscheinungen vorwärts und rückwärts gegeneinander zu halten.“ Goethe

Vom 7. bis 9. November fand im „Haus der Jugend“ in Lahr der erste südwestdeutsche Autorentag statt.

Am Samstagvormittag um 10 Uhr wurde die Tagung durch einleitende Worte Dr. Ernst Barthels und die Ansprachen des Kreisgouverneurs von Lahr, des Oberbürgermeisters der Stadt, des Staatspräsidenten Wohleb, des Inspecteurs de l'Education Alfred Döblin und des 1. Vorsitzenden des südwestdeutschen Autorenverbandes Heinrich Berl eröffnet.

Der Gouverneur brachte ein starkes Interesse seiner Person, der französischen Militärregierung und französischer literarischer Kreise an der Tagung zum Ausdruck. Oberbürgermeister Waldin stiftete einen Literaturpreis der Stadt Lahr für die alljährlich beste Arbeit aus dem Kreis der südwestdeutschen Schriftsteller.

Die darauf auf der lebendigen Situation gesprochenen leidenschaftlichen Worte Alfred Döblins, der die Frage nach der Beziehung des Schriftstellers zur Politik stellte und durch die überzeugende Beispielgebung mit seiner eigenen Person als einem deutschgewachsenen Menschen mit französischer Staatszugehörigkeit beantwortete, war ein kostbarer Herzens- und Geistesblitz aus dem heiteren Himmel der Tagung, der auch während des ganzen übrigen Verlaufes der Veranstaltung keine bedeutende Wettertätigkeit aufweisen konnte.

Leider verweichte Heinrich Berl die verheißungs-

volle Atmosphäre nach den Worten Döblins durch einige Bekanntmachungen, die interne Angelegenheiten des Verbandes betrafen, ganz. Er teilte u. a. mit, daß seit der Verbandsgründung rund 100 Mitglieder nach den Gesichtspunkten: „Wes Geistes Kind der Schriftsteller und von welcher Größe sein Werk sei“, Aufnahme gefunden hätten. Auch der anschließende interessante Bericht Berl über den Verlauf des ersten deutschen Schriftstellerkongresses in Berlin konnte die Situation nicht mehr generalisieren.

Unterirdischer See unter der Sahara

Die Behauptung Professor Justin Savornins, der bereits 1927 von einem unterirdischen See unter der Sahara sprach, ist bestätigt worden. Man hat bereits begonnen, mit Hilfe dieses Sees neue Oasen anzulegen.

Jahrelang hatte man die Theorie des Gelehrten als eine wissenschaftliche Halluzination verachtet. Als aber alte Oasen zu vertrocknen und artesischen Brunnen langsam zu versickern begannen, sahen sich die arabischen Behörden gezwungen, Savornins Theorie genauer zu betrachten. Bestand doch die Gefahr, daß nicht weniger als 600 000 Eingeborene ihren Lebensraum verlieren und in die überfüllten Küstengebiete abgedrängt würden.

Die beiden ersten Expeditionen endeten ihrer mangelhaften technischen Ausrüstung wegen mit einem Mißerfolg. Erst 1937 stießen bei einem dritten Versuch die Techniker in Ghardaia in rund 500 Meter Tiefe auf eine unerschöpfliche Wasserquelle. Die Bohrungen ergaben, daß dieses Wasserreservoir, das zwischen dem Atlasgebirge im Norden und der Lybischen Wüste im Osten liegt, so groß wie ganz

Den Nachmittag füllten zwei längere Referate aus, die aus dem Kreise der Autoren als ungeeignet bezeichnet wurden, einen näheren Aufschluß über die Tagung zu geben. Hanns Studnizka sprach über „Romanischer Geist in deutscher Spiegelung“, Leopold Zahn über „Hauptstörungen in der modernen Kunst Deutschlands und Frankreichs“. Das Kurreferat eines Gastes aus der Schweiz, Gertrude Keutels, behandelte in nicht angemessener Form „Die Sprache als Ausdruck des verbindenden Geistes“.

Der Versuch eines weiblichen Mitgliedes des Autorenverbandes, durch ein klares Bekenntnis zur inneren Emigration eine aktuelle Notwendigkeit der Tagung zu dokumentieren, war ohne Wirkung. Die

anschließende Diskussion glied untergeordnete Meinungsverschiedenheiten in Fragen der modernen Kunst aus.

Für den Sonntagvormittag, den letzten offiziellen Arbeitsabschnitt der „Sitzung“, war ein Gespräch zwischen Dr. Ernst Barthel und Herbert Tjadens über „Goethe und unser Schicksal“ angesetzt. Die beiden Herren referierten über das Thema getrennt, Dr. Barthel brach wegen Zeitmangels seine Ausführungen ab.

Das Motto seines Vortrags hieß: Goethe ist unser Schicksal; der Redner wies das in vielfältigen Begründungen nach: Die Universalität und -zeitlichkeit von Leben und Werk Goethes — Die damit verbundene offensichtliche Beziehung alles Bedeutenden in der deutschen Literatur zu Goethe — Die Entwicklungsfähigkeit der internationalen Synthese des Goetheschen Gedankengutes in unsere gegenwärtige und zukünftige kulturelle Praxis — der Polaritätstheorie Goethes, die Barthel der Kausalitätstheorie gegenüberstellte, in unsern allgemeinen und persönlichen Denken und Handeln — Die Tatsache der vier metaphysischen Grundfragen bei Goethe: nach dem Göttlichen, nach dem Menschlichen, nach der Freiheit und Tugend; diese Fragen müßte sich jeder verantwortungsvolle Mensch stellen — Die bejahende Einstellung Goethes zum Christentum — Goethes Protest gegen den reaktionären Akademismus (Farbenlehre) — Und schließlich Goethes Ansicht von der Kultur, die sich nur da zeige, wo die Kunst einer inneren Notwendigkeit entspringe.

Herbert Tjadens, der sich als unkompetent einschuldigte, hielt zum Abschluß ein lebhaftes Referat, in dem er Goethe als west-östlichen Weisen darstellte.

Die Behauptung eines Teilnehmers der Autorentagung, daß man nicht zu aktuellen und bewegenden Themen durchgedrungen sei, wies Dr. Barthel mit der Begründung zurück, daß die Goethe-Thematik für die deutsche Jugend aufschlußreich sei. A.W

Baden-Baden

Der Star

Knauers Konversationslexikon (Volksausgabe A-Z, Ausgabe 1932) sagt: „Star — Singvogel der alten Welt, bei uns Zug- oder Strichvogel... Höhlenbrüter... gesellig“

Herbert Ernst Groh hat es im Laufe der Jahre durch seine unangestastet dastehenden Leistungen zu einem „Star“ in der schmeichelhaften Auslegung gebracht. Zwar nicht zu einem Singvogel, aber immerhin zu einem begnadeten Sänger. Begnadete Sänger lassen gottlob nicht allzuoft das sie verehrende Publikum wissen, daß es von ihrer (der Sänger) Gnade abhängig ist. Herbert Ernst Groh war deshalb auch so gnädig, die rund 1000 Verehrer seiner Kunst, die im Großen Kurhaussaal auf ihn warteten, schon rund eine Stunde nach dem eigentlichen Veranstaltungsbeginn wissen zu lassen, daß er „sooo erkaltet sei und leider nicht singen könne“. Und das Publikum wäre (zum Teil wenigstens) nicht so ungnädig gewesen, dem begnadeten Stars sind nun mal auch nicht gegen Erkältungen gefeit, wenn man es rechtzeitig informiert hätte. Nun spielte sich allerdings manches hinter den Kulissen ab.

Knauer sagt: „Star — Zugvogel“
Womit Knauer gewiß nicht feststellen wollte, daß Stars nicht auch mal Züge verpassen bzw. in falsche einsteigen können. Und das tat Groh, wurde einschließlich seiner 12 Koffer in Offenburg mit dem Kraftwagen abgeholt, traf entsprechend verspätet in Baden-Baden ein, und ging dann gemeinsam mit dem Manager...

(doch zwischendurch erst mal wieder Knauer, der feststellt: „Star = Höhlenbrüter“...)
auf Wohnungssuche. Nicht etwa dorthin in Baden-Baden, wo drei oder vier Personen in einem oder zwei Zimmern wohnen, sondern in die Gefilde, in denen man noch einen kleinen Abklatsch der alten, mehr als zeitgemäßen, Wohnkultur kennt. Genau so wenig wie man in Vogelnester hinein sieht, soll man Schlafzimmersgeheimnisse menschlicher Stars in der Öffentlichkeit behandeln. Aber es gehört mit in die Reihe der Gründe der plötzlichen Absage Groh's, daß Baden-Baden auf dem Gebiet der Wohnung „einem Künstler von seinem Format nicht das Richtige zu bieten vermag“.

Knauer sagt: „Star = ... gesellig“
Das war es gerade nicht, was sich mit Herbert Ernst Groh hinter dem geschlossenen gebliebenen Bühnenvorhang des Großen Kurhaussaals abspielte, wo man sich Mühe gab, auch ohne Herbert Ernst Groh, aber mit Herbert Jarczyk und Sigrid Eckerhardt aus seinem Ensemble und anderen freundlicherweise einspringenden Künstlern dem Publikum den erwarteten Genuß zu verschaffen, nachdem der Star ursprünglich eine Erklärung feststellte und gegen den Willen der Veranstalter dem Publikum erklärte, das Konzert müsse ausfallen.

Womit er (den enttäuschten Erschienenen gegenüber unausgesprochen) meinte, daß es ohne ihn nicht geht. Damit dürfte Groh wohl kaum Recht haben, denn auf Stars mit solchen Alüren verzichtet selbst das kunstbegeisterte Baden-Baden gerne.

Nachschrift: Noch in letzter Minute im gleichen „Knauer“ festgestellt: „Star (englisch „Stern“) = Bühnenberühmtheit“
Nun wird das unverständliche, traurige Berühmtheit erreichte Gastspiel Herbert Ernst Groh's in Baden-Baden schon verständlicher. Obige Irrtümer erfolgten und für den „Singvogel der alten Welt“ beleidigenden Vergleiche werden mit dem Ausdruck des Bedauerns zurückgenommen. thk.

Festkonzert des Sängerbund Hohenbaden

Am Sonntag abend war im Großen Bühnensaal des Kurhauses das feierliche Festkonzert des Sängerbundes Hohenbaden aus Anlaß seines 80. Stiftungsfestes und des 25jährigen Dirigentenjubiläums seines Chormeisters Edmund Braun.

Die Leitung des Konzerts lag in den Händen von Edmund Braun. Nach einem Festprolog von Karl Ziller begann der Sängerbund mit dem Lied „Nur die Hoffnung...“
Ein Gast aus Wiesbaden, Frau Elisabeth Herbert sang als Auflockerung des klanglich-starken Programms durch den Chor Hohenbaden, Lieder für Altstimme, begleitet von der Pianistin Lieselotte Freistetter aus Baden-Baden. Nach Liedern von Schubert, Schumann und Mendelssohn-Bartholdy sowie Debussy, die, gesungen vom Sängerbund, sehr gut gefielen, brachte Lieselotte Freistetter ein Prelude von Rachmanninoff. Der Vortrag

In unserer letzten Ausgabe haben wir die Antwort veröffentlicht, die uns von der Polizeidirektion B.-Baden auf unseren Artikel „Bahnpolizei nahm Staatspolizisten fest“ zugegangen ist. In ihr war auch von einem Telefongespräch die Rede. Die Antwort ist nicht von allen Lesern verstanden worden, vor allem von denen nicht, die es unterlassen haben, unsere kommentierende Glosse über „Pflicht und Recht der Presse“ auf Seite 2 zu lesen. Die Stellungnahme des Polizeidirektors Bargatzky erweckt zunächst den Anschein einer Berichtigung, wer sie aber etwas aufmerksamer betrachtet, muß feststellen, daß von einer solchen nicht die Rede sein kann, weil nämlich in keiner Zeile der andere, der angeblich richtige Sachverhalt zu finden ist. Warum seine Schilderung unterlassen wird, ist vielleicht aus den folgenden Ausführungen zu entnehmen.

Als B.-Badens Polizeidirektor durch uns von unserer Absicht der Veröffentlichung des umstrittenen Artikels telefonisch erfahren hatte, rief er, ohne überhaupt den Inhalt oder die Tendenz desselben zu kennen, sofort bei uns an. Warum hatte er es so eilig? Als wir ihm den ungefähren Inhalt der Abhandlung erzählten, bat er um ihre Zurückstellung. Wir teilten ihm mit, das sei nicht möglich und fragten ihn, ob die Behauptungen der Bahnpolizei Offenbarung nicht den Tatsachen entsprächen. Herr Bargatzky wehrte sich darauf nur gegen den Verdacht des Diebstahls des Weizens, gab aber zu, daß B.-Badener Polizeibeamte für die Polizeikantine Lebensmittel beschafft hätten. Wir entgegneten ihm, was wir auch in unserem Artikel betont haben, die Polizei sehe demnach die Notwendigkeit einer zusätzlichen Nahrungsbeschaffung ein. Sie dürfte also nicht anderen Leuten den letzten Apfel und noch den Rucksack abnehmen.

Tagesgeschehen — kurz berichtet

Die Milchablieferungsätze wurden in Südbaden im Hinblick auf die Futtermittelknappheit verschiedener Kreise Südbadens neu festgesetzt: Je Kuh und Jahr betragen sie jetzt: Kreise Überlingen und Stockach 1300 Liter, Donaueschingen 1270, Radolfzell 1200, Villingen 1180, Waldshut 1150, Neustadt 1080, Lörrach 1060, Kehl und Müllheim 1010, Säckingen, Freiburg, Lahr 900, Emmendingen 820, Offenburg 810, Bühl 780, Wolfach, Rastatt 720 Liter.

Über Leben und Werk Gerhart Hauptmanns wird am 14. November, dem Vorabend des 85. Geburtstages Gerhart Hauptmanns, Edmund Glaeser (Obergünzburg, früher in Breslau) im Roten Saal des Kurhauses sprechen. Der Vortragende, der zum engeren Freundeskreis Gerhart Hauptmanns gehörte, wird den Lebensweg des Dichters aufzuzeigen mit den höchst bemerkenswerten Forschungen seiner Abstammung, nach denen die Quelle seiner dramatischen Begabung gefunden zu sein scheint.

Der Kleintierzuchtverein Baden-Oos kann in diesen Tagen auf ein 30jähriges Bestehen zurückblicken. Wenn es auch dem Verein nicht möglich ist, durch eine Ausstellung an die Öffentlichkeit zu treten und dadurch einen Anreiz zu besonderen züchterischen Leistungen zu geben, so hat doch die Zucht feiner Leistungstiere qualitativ wieder einen guten Stand erreicht.

Christian Boehm, der Leiter der Abteilung Hörspiel beim Südwestfunk, inszenierte auf

Daß die B.-Badener Polizei das noch nicht getan hätte, gestanden wir Herrn Bargatzky ohne weiteres zu und hoben hervor, daß wir mit unserer Publikation auch nicht speziell die B.-Badener Polizei in Mißkredit bringen, sondern lediglich, und das ist die unverkennbare Tendenz unseres Artikels, an Hand dieses Beispiels der Öffentlichkeit demonstrieren wollten, daß auch die Polizei schauen muß, wie sie sich durchschlägt, daß sie also keine moralische Berechtigung besitzt, zu harten Kontrollen durchzuführen. Die Forderung, die unser Bericht unmißverständlich erhebt, ist das Postulat der Menschlichkeit bei Kontrollmaßnahmen.

Kurz nach dem ersten Telefongespräch rief uns Direktor Bargatzky ein zweites Mal an und bat noch einmal um Zurückstellung des Artikels, wobei er auf die strafrechtliche Seite der Veröffentlichung des Diebstahlsverdachts besonders hinwies. Um dieser Stellungnahme Rechnung zu tragen, haben wir den zweitletzten Absatz unseres Artikels eingefügt. Auf unsere abermalige ausdrückliche Frage, ob seiner Meinung nach der Bericht andere sachliche Unrichtigkeiten enthalte, und nachdem wir Herrn Bargatzky den Artikel im Wortlaut vorgelesen hatten, konnte er vier Tage nach dem Vorfall in Offenburg in zögernder Weise nur antworten, daß er darüber im Augenblick nicht urteilen könne. Nach dieser Erklärung haben wir den Artikel in seiner vorliegenden Form veröffentlicht, nicht in der Absicht, die Polizei im allgemeinen in ihrem Ansehen zu schädigen, sondern um die Auswüchse bei den Kontrollen in Zukunft unmöglich zu machen. Die Vorfälle in Offenburg lieferten uns die nötigen Unterlagen hierzu.

Denn weil B.-Badens Polizeidirektor uns ge-

genüber nicht bestritten hat, daß vier seiner Polizeibeamten die angegebenen Lebensmittel mitführten, weil er nicht leugnete, daß die Beamten von einem Kommissar ausgestellte Transportbescheinigungen besaßen, weil er nicht erklärte, weshalb sie die Kartoffeln, das Kraut und den Weizen teilweise versteckt hatten, sondern im Gegenteil betonte, er trage die volle Verantwortung, was ja eine Tat nicht ungeschehen macht und obendrein noch gestand, daß ihm vierzig Polizeibeamte davonlaufen würden, wenn er nicht für ihre Verpflegung Sorge trüge, darum haben wir den Artikel veröffentlicht.

Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn Polizeidirektor Bargatzky für seine Leute sorgt, nur sollte die Polizei dann auch Verständnis haben, wenn die Bevölkerung ihr tägliches Brot sichert. Hausfrauen können sich keine Transportbescheinigungen ausstellen, können keine Dienstreisen unternehmen, und das, was sie mühsam zusammengebetzelt haben, auf Güterwagen verladen. Sie müssen über die Landstraße und durch die Bahnsperrung gehen, wo die Polizeikontrollen stehen. Damit sie bei diesen künftighin an allen Orten Verständnis finden, dafür haben wir den Artikel geschrieben. Die Baden-Badener Polizei, ein weißes Schaf, trägt die Schuld seiner schwarzen Kollegen.

Dr. Alfred Gailer

Um Mißverständnisse zu vermeiden, stellen wir fest, daß im Schreiben von Polizeidirektor Bargatzky (Nr. 89 vom 7. November) unser politischer Redakteur Dr. Alfred Gailer, Offenburg, genannt ist und nicht unser Wirtschaftsredakteur Dr. Hermann F. Geiler, Baden-Baden.

Zwei neue Werke im Sinfoniekonzert

Das Programm, das am Sonntag nachmittag vom Großen Orchester des Südwestfunks im Kurhaus gespielt wurde, begann mit einer Uraufführung. Gotthold Ephraim Lessing dirigierte zum erstenmal ein Werk von Günther Bialas, der persönlich anwesend war. Auf sein dreisätziges „Konzert für doppelchöriges Streichorchester und Pauken“ folgte „Der Schwanendreher“, Konzert nach ältesten Volksliedern für Bratsche und kleines Orchester von Paul Hindemith. Solist war Albert Dietrich, Bratschist des Orchesters, der stürmischen Beifall fand. Zum Abschluß des Konzertes hörte man nach langer Zeit die vierte Sinfonie von Felix Mendelssohn-Bartholdy zum 100. Todestag des Komponisten am 4. November.

Neue Gesellen für das Kraftfahrzeughandwerk

Die Innung des Kraftfahrzeughandwerks führte Gesellenprüfungen durch. Nachdem die Prüflinge in einem praktischen Lehrgang durch Meister Janschütz von der Gewerbeschule Baden-Baden auf die Prüfung vorbereitet wurden, mußten sie bei der Anfertigung ihres Gesellenstückes ihre handwerklichen Fertigkeiten im Drehen, Bohren, Schmieden usw. zeigen. Hieran schloß sich der theoretische Teil der Prüfung, in dem sie vor den Prüfungsmestern Zeugnis ablegen mußten von ihrem technischen Wissen um die Geheimnisse des Kraftfahrzeuges. Die Ergebnisse der Prüfung waren absolut befriedigend. 22 Prüflingen konnte durch den Vorsitzenden der Prüfungskommission, Meister Baumgärtner, das Bestehen der Prüfung mitgeteilt werden. Die besten Leistungen zeigten: Anton Broß (Achern), Willi Meierhöfer (Sasbach), Alois Allgeyer (Ottmühl), Hans Köhler (Rastatt) und Bruno Maier (Baden-Baden).

Weihnachtspäckchen für Kriegsgelangene

Die Kreisstelle des Badischen Hilfswerkes Baden-Baden, Lichtenaler Straße 64, sammelt Weihnachtspäckchen für heimatlose Kriegsgelangene, die keine Angehörigen mehr haben. Diese Päckchen können bis zu einem Kilo schwer sein. Sie dürfen Gebrauchsgüter, haltbare Lebensmittel und Klein-Kleidungsstücke enthalten. Briefe müssen gesondert versandt werden. Das Badische Hilfswerk bittet, für die Kriegsgelangenen zu spenden. Sie sollen wissen, daß die Heimat ihrer am Weihnachtsabend besonders herzlich gedenkt.

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens

28 Fortsetzung

Ich stellte mich vor unseren Spiegel, um zu sehen, was das beste sei. Offene oder geschlossene Augen. Ich machte ein Auge zu und betrachtete es lange. Es war sehr einfach nachzubilden, eine Art Muschelschale. Aber ach, die meisten Christusbilder haben geschlossene Augen. Ich wollte nun gerade einen mit offenen Augen haben.

Dann machte ich vor dem kleinen Spiegel ein trauriges Gesicht und hielt den Kopf schief. Ja, das war viel schöner und, wenn man es richtig überlegte, nicht einmal so schwierig. Das würde schon klappen. Aus den Muschelschalen mußte eine Art Knopfloch werden, in diesem Knopfloch würde ich einen Kreis ziehen und mittendrin ein kleines Loch bohren. Mehr nicht... So wollte ich es machen. Nach der Messe blieb ich in der Kirche, bis die Leute weg waren. Dann stellte ich mich auf einen Stuhl, um die Augen des heiligen Antonius zu betrachten.

Ich arbeitete geduldig weiter und fand die Augen meines Christusbildes gut.

„Wie findest du es jetzt?“ fragte ich Frisine.

Es sieht aus wie jemand, der Bauchschmerzen hat, mit diesen Froschaugen.“ Sie lachte laut auf, und die Kinder lachten mit.

„Was verstehst du davon?“ rief ich ärgerlich.

„Du hast, verdammt, noch nie einen Christus gesehen... Es wäre besser...“

Ich sah plötzlich, wie ihre Augen funkelten, wütend wie ein Tiger, der jemand zerreißen möchte. Ich wollte ihr gerade alle möglichen Vorwürfe an den Kopf werfen, denn ich war außer mir. Sie war es doch, die den Frieden unseres Hauses zerstört hatte.

Aber ihr Blick schnitt mir die Worte ab, beherrschte und lähmte mich. Ich wurde so verlegen über diese Schwäche, daß ich mit einem kräftigen Fluch davon ging und die Tür knallend hinter mir zuschlug. Draußen blieb ich stehen und lauschte. Ich hörte sie fluchen und im Zorn einen Stuhl vor sich schieben. Ins Bett! sagte sie zu den Kindern, die kein Wort mehr zu sagen wagten. Als ich später zurückkam, tat ich so, als wäre nichts geschehen. Es war still, keiner von uns beiden sprach ein Wort. Wir sprachen auch sonst nicht, wenn wir allein waren, aber das fiel nicht so auf wie jetzt. Jeder machte seine Arbeit für sich. Aber nun drückte dieses Schweigen diese mutwillige Ruhe. Und ohne ein Wort zu sagen, ging eine Weile später hinaus.

Zwischen uns beiden war etwas zerbrochen. Von mir aus konnte sie ruhig gehen, die Kröte, wenn sie nur Lieschen bei mir ließ.

Aber das Weibsbild war imstande, mich wirklich ins Grab zu bringen, indem sie das Kind mitnahm.

Ich arbeitete jeden Tag an dem Bild weiter, an den Händen, den Rippen, dem Mund, und ab und zu, wenn Frisine nicht in der Nähe war, schabte ich die allzuvorspringenden Augen ab, bis es wieder geschlossene Augen, Muschelschalen waren. Nun sah ich, daß das linke Auge zu klein geworden war, es hatte kaum noch die Größe einer Haselnuß. Ankleben geht nicht. Also mußte das rechte Auge auch

kleiner gemacht werden. Aber dadurch blieb nun zu wenig Holz übrig, um noch offene Augen daraus zu machen, und ich mußte sie also geschlossen darstellen.

Eines Abends saß Frisine in der Stube und las eine Romanlieferung. Meine Wut war inzwischen schon längst vorüber und vergessen, aber bei ihr schienen noch Splitter vorhanden zu sein, denn sie war immer noch wortkarger als früher. Wenn ich aber nicht mehr böse bin, dann kann ich es auch nicht leiden, daß andere mir gröhlen. Ich wollte jene heftigen Worte wieder gut machen.

„Sieh einmal her, Frisine, ob es so gut ist“, sagte ich.

„Ich verstehe nichts davon“, erwiderte sie heftig, „ich habe ja nie einen Christus gesehen...“
„Mein Blut geriet wieder in Wallung. Diese Schlange! Ich bekam Lust, den Christus auf ihrem schwarzen Kopf in tausend Stücke zu schlagen. Wenn ich sie nun mit meinen Händen erwürgte, wäre das nicht eine Wohltat für mich und die Menschheit? Plötzlich fiel mir auf, wie allein wir hier waren, wie wir Abend für Abend zu zweit allein waren, ich und Frisine, die schon mehr als einmal eine sündhafte Lust in mir geweckt hatte. Und während mein Blut noch kochte vor Wut, fing ich schon wieder an, nach ihr zu verlangen.“

Welchen seltsamen Zauber besitzt doch diese Frau, die mich jedesmal, wenn ich an sie denke, mit zwei entgegengesetzten Gefühlen erfüllt, der Lust, sie zu lieben, und dem Verlangen, sie umzubringen.

„So habe ich das nicht gemeint“, sagte ich und log ihr irgend etwas vor. Ich wunderte mich selbst über meine Lüge, als wäre sie nicht von mir ersonnen.

„Komm her, Frisine, stelle dich einmal mit ge-

schlossenen Augen vor mich! Ich kann doch diese Augen nicht aus dem Gedächtnis schnitzen.“

Und sie kam. Jetzt wunderte ich mich erst recht. Sie kam wirklich und stand willig vor mir!

Sie stützte sich mit dem Kniechen ihres Zeigefingers auf den Tisch und blieb mit geschlossenen Augen vor mir stehen. Erstaunt betrachtete ich sie, natürlich konnte ich vor Aufregung nichts machen. Mit dem Christusbild auf den Knien und dem Messer in der Hand stierte ich sie an. Ich sah sie, und der Schweiß stand mir auf der Stirn. Eine gesunde, kräftige Frau, mit einem stämmigen weißen Hals, mit festen Brüsten, die sich ruhig hoben und senkten, stand vor mir. Sogar mit geschlossenen Augen eroberte sie mein Herz. Mein Blick streifte bewundernd über ihren ganzen Leib. Sie war eine schöne, verlockende Frau, und zugleich flößte sie eine gewisse Achtung ein, hatte sie etwas Herrisches an sich. Kein weiches Frauenzimmer, das man so ohne weiteres in den Arm nimmt. Sie war eine, die man sogar fürchten kann und bei der man, wenn man sich erst in sie verliebt hat, nicht weiß, wie man sie drehen und wenden soll, um sie zu gewinnen. Oh, weich ein Augenblick! Hölle und Teufel waren in mir lebendig.

In diesem Augenblick hätte ich ihr ebensogut mein Messer in die Brust stoßen können, als sie an mich reißen und zerbrechen unter meiner Leidenschaft.

Zum Glück sah ich auf den Christus, und ich hörte seine Stimme, diese stille Stimme, die schon so lange, ohne Worte, meine Gedanken beunruhigte. Ich hätte laut aufschluchzen mögen. Das sind Fälle, bei denen Leib und Seele wie gewaltsam auseinandergerissen werden.

„Bist du fertig?“ fragte sie.

(Fortsetzung folgt)

Die Sportwelt

Niederlagen der Tabellenletzen

Süddeutsche Oberliga: FSV Frankfurt-Spvg Fürth 1:1; Schwaben Augsburg-1. FC Nürnberg 1:1; VfB Stuttgart-SV Waldhof 4:0; Eintr. Frankfurt-Ulm 4:2; Vikt. Aschaffenburg-VfL Neckarau 4:1; Kickers Offenbach-Sportfr. Stuttgart 2:0; 1860 München-Wacker München 3:1; VfR Mannheim-Kickers Stuttgart 3:3; Schweinfurt 05-Bayern München 0:2.

Die Spitzengruppe setzt sich zusammen aus:
 Bayern München 10 7 2 1 19:6 16
 1860 München 10 7 1 2 22:16 15
 VfB Stuttgart 10 6 2 2 26:15 14
 Kickers Stuttgart 9 6 1 2 33:11 13
 1. FC Nürnberg 10 5 3 2 25:14 13
 Schwaben Augsburg 10 6 1 3 22:14 13

Es folgen dann: FSV Frankfurt 10 Sp. 12 P.; VfR Mannheim 10 Sp. 11 P.; SV Waldhof 10 Sp. 11 P.; Kickers Offenbach 9 Sp. 10 P.; Vikt. Aschaffenburg 10 Sp. 10 P.; Eintr. Frankfurt 9 Sp. 9 P.; Schweinfurt 05 10 Sp. 9 P.; Rotw. Frankfurt 9 Sp. 8 P.; VfB Mühlburg 9 Sp. 6 P.; Spvgg. Fürth 10 Sp. 6 P.; Sportfr. Stuttgart 10 Sp. 5 P.; VfL Neckarau 9 Sp. 5 P.; Ulm 46 10 Sp. 4 P.; Wacker München 10 Sp. 4 P.

Zonenliga-Neuling übernimmt Tabellenführung

Zonenliga Süd: SV Trossingen-Olympia Laupheim 3:0; Spgg. Friedrichshafen-Fort. Freiburg 0:1; SSV Reutlingen-VfL Konstanz 2:1; SV Biberach-SV Offenbach 2:1; SV Rastatt-VfL Schweningen 6:1.

Die Zonenliga Süd meldet als wichtigstes Ereignis die Niederlage des Tabellenführers Offenbach in Biberach. Fortuna Freiburg eroberte sich nun den ersten Tabellenplatz durch einen knappen 1:0 Erfolg über SG Friedrichshafen. Der SV Rastatt knockte den VfL Schweningen regelrecht aus. Von beiden Mannschaften wurde ein Spieler schon nach dem ersten Spielzeit vom Platz gestellt. Der Tabellenletzte Trossingen konnte seinen ersten Sieg melden und ließ nun in der Tabelle gleich drei Vereine hinter sich. Völlig aus dem Geleise scheint der Vorjahresmeister Konstanz geraten zu sein.

Die Spitzengruppe der Tabelle hat jetzt folgendes Bild:
 Fortuna Freiburg 8 2 15 12
 SV Offenbach 8 6 0 2 20:5 12
 SV Rastatt 8 4 3 1 16:9 11
 Spgg. Friedrichshafen 8 5 1 2 15:10 11
 SV Biberach 8 5 2 1 11:9 9

Es folgen dann: Eintr. Singen 7 Sp. 8 P.; SSV Reutlingen 9 Sp. 7 P.; VfL Schweningen 7 Sp. 6 P.; SV Trossingen 7 Sp. 4 P. Am Schluss stehen: VfL Konstanz, VfL Reutlingen und Olympia Laupheim mit je 2 Punkten nach 6 Spielen.

Wormatia Worms hiel auf den 5. Platz

Zonenliga Nord: Trier-Neuwendorf 1:3; Gonsenheim-1. FC Saarbrücken 1:0; Phoenix Ludwigshafen-VfB Neukirchen 0:3; Wormatia Worms-1. FC Kaiserslautern 1:2; Pirmasens-Völklingen 5:0; SV Saarbrücken-Andernach 2:1; Neustadt-Mainz 0:5 2:0.

Der Tabellenstand der Zonenliga Nord nach dem 7. Spieltag: 1. FC Kaiserslautern 7 Sp., 14 P.; 2. Spvgg. Neuwendorf 7 Sp., 13 P.; 3. 1. FC Saarbrücken 6 Sp., 12 P.; 4. VfB Neukirchen 6 Sp., 9 P.; 5. Wormatia Worms 7 Sp., 11 P.; 6. FSV Mainz 05 7 Sp., 9 P. Es folgen dann: 7. SG Völklingen; 8. SV Saarbrücken; 9. 1. VfB Neuwendorf; 10. Phoenix Ludwigshafen; 11. VfL Neustadt; 12. FSV Trier; 13. SV Andernach; 14. SG Zonsenheim.

Norddeutsche Oberliga: Werder Bremen-Hamburger SV 0:8; Arminia Hannover-TSV Braunschweig 1:1; Viktoria Hamburg-Concordia Hamburg 0:3; VfL Osnabrück-Holstein Kiel 5:2; VfB Lübeck-Bremer SV 0:1.

Westdeutsche Oberliga: VfR Köln-Fortuna Düsseldorf 1:3; TSV Horst Emscher-Hamborn 0:1; Alemannia Aachen-Schalke 0:1; VfL Witten-Preußen Delbrück 4:1; Vohwinkel-Borussia Dortmund 1:2; Spfr. Katernberg-Rot-Weiß Oberhausen 2:1.

Landesliga Südbaden: VfR Stockach-SV Emmendingen, SC Baden-Baden-Engen und Fahnrau-Gutach ausgefallen; Rheinfelden-Lahr 1:2; Donaueschingen-Ottenu 3:4; Villingen-Schopfheim 7:1.

Badische Handball-Landesliga: VfL Freiburg-Fort. Freiburg 7:6; SV Offenbach-Hofweier 4:3; SV Schutterwald-Eintr. Singen 18:1; SV Tenningen-Rotw. Lörrach 2:16.

Österreich schlug Italien 5:1
 Vor etwa 20 000 Zuschauern fand am Sonntag nachmittag im Wiener Prater-Stadion das 19. Länderspiel Österreich-Italien statt. Während der ersten Halbzeit legten die Italiener eine ungewöhnliche Nervosität an den Tag, die Österreicher dagegen wußten durch ausgeglichenes Zusammenspiel und gute Balltechnik zu überzeugen. Am Ende der ersten Halbzeit führten die Österreicher 3:0. Die zweite Halbzeit stand im Zeichen der verzweifelten Anstrengungen der Italiener, den österreichischen Vorsprung auszugleichen. Trotz energischer Gegenwehr der italienischen Hintermannschaft gelang den Österreichern noch zwei weitere Tore. Wenige Augenblicke vor dem Schlußpfiff gelang es dann den Azzurri, das Ehrentor zu schießen.

Spielverbot für Ausländer in der französischen Zone

Gemäß Erlaß der französischen Militärregierung ist ab sofort die Mitgliedschaft und sportliche Tätigkeit von Ausländern aller Nationen in deutschen Vereinen verboten. Ausländische Staatsangehörige, die vor 1939 ihren Wohnsitz in Deutschland hatten, können den Antrag auf eine vorläufige Genehmigung stellen. Der Antrag ist an den Sportbeauftragten der Militärregierung einzureichen. Auf Grund des Erlasses sind sämtliche Ausländer ab 3. November nicht mehr spielberechtigt. Die Spieler aus der französischen Zone sind an den Sportbeauftragten einzusetzen. Ausländer können erst wieder nach Genehmigung der Militärregierung in deutsche Vereine aufgenommen werden und dann ihre sportliche Tätigkeit ausüben.

SIR Engen kam nicht

SC Baden-Baden-RSV Oos 3:1
 Infolge Reiseschwierigkeiten der Gäste aus Engen mußte das Punktspiel ausfallen. Wie soll es da erst im Winter werden, wenn die Reisen bei den gegenwärtigen Witterungsverhältnissen und Zugverbindungen heute schon nicht mehr durchführbar sein sollen? Wann wird die Sportbehörde in solchen Fällen die richtige Entscheidung treffen und klare Richtlinien herausgeben, um den Spielbetrieb aufrecht erhalten zu können?

Der Sport-Club Baden-Baden verpflichtet nach der Absage von Engen den Rasensportverein Oos zu einem Freundschaftsspiel. Von dem gebotenen Fußballspiel konnten sich die Zuschauer allerdings nicht begeistern. Während die Rot-Weißen gleich zu Beginn des Spieles eine Feldüberlegenheit herausspielen konnten, brauchte es doch fast 20 Minuten, bis sie durch ein Eigentor der Ooser in Führung gehen konnten. Auf eine Flanke von rechts gelang es dann dem Mittelstürmer auf 2:0 zu verbessern. Bei einem Durchbruch der Gäste machte Baden-Badens rechter Verteidiger im Strafraum faul und durch den Elfmeter ließ es schon 3:1. Dieser Erfolg gab den Gästen großen Ansporn und bis zur Halbzeit konnten sie dann das Spiel durchaus offen gestalten. In der zweiten Halbzeit waren die Rot-Weißen stets tonangebend. Aber lediglich Reiner konnte in dem Spiel ohne Höhepunkte noch einmal den Ooser Schlußmann bezwingen. Das Spiel hatte eben den Charakter eines leicht gewonnenen Freundschaftsspieles.

Fußball-Bezirksklasse Staffel Nord: Au a. Rh.-Kuppenheim 0:5; Utigheim-Bischweiler 3:0; Gaggenau-Dürmersheim 1:2; Sandweiler-Bietigheim ausgef.

Staffel Süd: Achern-Leibersdorf 12:0; Bühlertal-Bühl 0:4; Ifzheim-Sinzheim 3:2 abgebr.; Schwarzbach-Kappelrodeck 2:2.

Kreisliga Staffel Rastatt: Rastatt II-Stollhofen 4:2; Hügelheim-Stelmenau 2:4 abgebr.; Scheerheim-Pflittersdorf 5:0; Wirmersheim 0:2.

Staffel Murg: B-Baden II-Waldprechtweier ausgef.; Haueneberstein-Rotenfels 5:1; Niederbühl-Ottenu II 1:2; Forbach-Raental 8:3; Gernsbach-Michelbach 5:2.

In Baden-Baden wartete man auch vergeblich auf den Gast aus Waldprechtweier, das als Gegner für die Sport-Clubreserve ausersahen war. Haueneberstein machte mit den Gästen aus Rotenfels wenig Federlebens und schickte sie 1:5 geschlagen nach Hause. Daß Ottenu II in Niederbühl 2:1 gewann, darf man als eine Überraschung werten, während Forbachs Kanter Sieg (8:3) über Raental durchaus in Ordnung geht. Michelbach hatte in Gernsbach nicht viel zu bestellen und wurde dort von den eifrigen Platzherren 5:2 geschlagen.

Handball Bezirksklasse: Rastatt-SR. Yburg ausgef.; Dürmersheim-Sandweiler ausgef.; Muggensturm-Niederbühl 3:9; Kuppenheim-Gaggenau 9:5.

Nur zwei Spiele kamen es in der Handball-Bezirksklasse, wobei Muggensturm gegen den Favoriten der Staffel 3:9 unterlag, die Elf aus Kuppenheim dagegen die nicht überzeugenden Gaggenauer 9:5 zu distanzieren vermochte.

Kreisliga Staffel I: Bühl II-Greftern; SR. Yburg-Memphorstshofen 2:9; Ottersweier-Ottenuhöfen 3:5; Lichtenau-Achern 3:12; Großweier-Gamshurst 2:0 (11).

Kreisliga Staffel II: Sinzheim-Ifzheim 10:2; Rastatt II-Ottenu ausgef.; Rotenfels-Niederbühl 15:6; Gausbach-Elsental 3:7.

Frauen-Handball: Bühl-Sinzheim.

Ergebnisse der Jugendspiele im Sportbezirk B-Baden

Fußball
 Achern B-Renchen A 4:1; B-Baden-Rastatt 2:1; Gausbach-Varnhalt ausgef.; Vimbuch-Varnhalt 3:1; Bühlertal-Bühl 0:2.

Handball
 SR. Yburg B-Memphorstshofen A 4:3; Eisental-Gausbach 10:6; Kuppenheim-Gaggenau 10:3.

Kein Auswahlspiel Nord-Süd in Baden-Baden

Am 23. November wird in Baden-Baden kein Fußball-Auswahlspiel Nordzone gegen Südzone stattfinden, obwohl verschiedene Zeitungen der Nordzone das Gegenteil behauptet hatten. Es ist lediglich einmal der Gedanke erwogen worden, er würde aber sofort wieder verworfen, nachdem sich herausstellte, daß die Aufstellung der Auswahlmannschaft zu viel Zeit in Anspruch nehmen würde und den Vereinen wertvolle Spieltage verloren gingen.

Bezirksmeisterschalen im Tischtennis

Tagesbesten: Heinz Siegle

Welch großen Aufschwung auch in unserem Sportbezirk der Tischtennisport erreicht hat, bewiesen die am vergangenen Wochenende ausgetragenen Bezirksmeisterschaften. 75 Spieler und Spielerinnen mit 228 Meldungen stellten sich zum Kampf um diesen Meistertitel. Eine große Anzahl Spiele im Ko-System war notwendig, um die Endspielgegner ermitteln zu können. Jeder Teilnehmer kämpfte mit größtem Einsatz, um eine Runde weiter zu kommen. So blieben die Überraschungen auch dann nicht aus. Das Hauptspiel gewann der talentierte Nachwuchsspieler Heinz Siegle nach einem auf Sicherheit aufgebauten Spiel mit gegen Herrn. Die Spielergebnisse: Bezirksmeister 1947, Herren: Kl. A: 1. Siegle; 2. Henn; 3. Fischer. Kl. B: 1. Ihle; 2. Mayer. A: 3. Ulrich. Kl. C: Mischla; 2. Karcher; 3. Thiroff. Doppel Kl. A: 1. Kappenberger-Mayer; 2. Fischer-Siegle; 3. Gronwald-Boh. Kl. B: 1. Ihle-Zimmer; 2. Ritzinger-Killus; 3. Veit-Wörner. Kl. C: 1. Reiner-Karcher; 2. Ulrich-Kistner; 3. Grein-Birk. Jugend: 1. Siegle; 2. Boh; 3. Wörner. Doppel: 1. Siegle-Boh; 2. Jörger-Wörner. Frauen: 1. Wieser; 2. Krust; 3. Derscheld. Mixed: 1. Derscheld-Siegle; 2. Ritzinger-Ritzinger. —HS—

Unternehmer und Lieferanten, die Arbeiten oder Lieferungen für die Direction des Travaux du Génie de Bade, oder die Section des Travaux du Génie Nr. 14 ausgeführt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die diesbezüglichen Rechnungen vor dem 10. November 1947, letzter Termin, der Direction des Travaux du Génie de Bade, Goethestraße 4 Freiburg eingereicht werden müssen.

Nach diesem Datum kann keine Rechnung mehr angenommen werden und ihre Bezahlung wird entgültig abgelehnt.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Wochenmitte: Anfangs noch bedeckt, mild und regnerisch. Lebhafte, teilweise böige Westwinde. Im Laufe des Dienstag Übergang zu wechselndem Beschäftigung mit örtlichen Schauern, deren Häufigkeit und Stärke am Mittwoch weiter nachläßt. Nachts Abkühlung.

Verlag und Chefredaktion: K. H. Lembke.
 Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstraße 1.
 Telefon: 6 21 20

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Bekanntmachung einer Anordnung über die Durchführung der Jugendamnestie

Alle nach dem 1. Mai 1930 geborenen Personen fallen von Amts wegen unter die Jugendamnestie, sofern sie nicht in die Gruppen einzurechnen sind, die in Anwendung der Verordnung 32 den Ausschluß von der Amnestie nach sich ziehen.

Infolgedessen hat für die nach dem 1. Mai 1930 geborenen Personen, die von den zuständigen Behörden unter ihrer Verantwortlichkeit ausgestellt beglaubigte Geburtsurkunde, als Amnestiebescheinigung zu gelten.

Freiburg/Brs., den 28. Oktober 1947.
 Badisches Staatskommissariat für politische Säuberung
 gez. Dr. Nunier.

Das Commissariat de la Sûreté gibt hiermit bekannt:

Sämtliche Anträge auf Ausstellung eines Laissez Passer sind nur über die Deutsche Polizeidirektion, Zimmer 128, einzureichen. Eine persönliche Vorsprache beim Commissariat ist verboten. Geschäftsleute und Handwerker können bei der für sie zuständigen Kammer ein.

Angehörige nachstehend aufgeführter Nationen können unmittelbar beim Commissariat, Werderstraße 6, einreichen. (Sprechzeit täglich von 10-12 Uhr mit Ausnahme von Montag. Sprechzeit ist einzuhalten.)

1. Arabien, 2. Australien, 3. Abyssinien, 4. Belgien, 5. Bolivien, 6. Brasilien, 7. Chile, 8. China, 9. Columbien, 10. Costa-Rica, 11. Cuba, 12. Dänemark, 13. Dominikanische Republik, 14. Ecuador, 15. Frankreich, 16. Griechenland, 17. Guatemala, 18. Haiti, 19. Honduras, 20. Holland, 21. Irak, 22. Iran, 23. Island, 24. Indien, 25. Kanada, 26. Liberia, 27. Luxemburg, 28. Mexiko, 29. Nicaragua, 30. Norwegen, 31. Neuseeland, 32. Panama, 33. Paraguay, 34. Peru, 35. Philippinen, 36. Polen, 37. Vereinigtes Königreich von Gr. Britannien und Nord-Irland, 38. Salvador, 39. Tschechoslowakei, 40. Türkei, 41. U.S.S.R., 42. Südafrikanische Union, 43. U.S.A., 44. Uruguay, 45. Venezuela, 46. Jugoslawien.

Die Angehörigen dieser Länder erhalten ihre Laissez-Passer durch die Direction de la Sûreté, Lichtenalterstraße 92, Villa Prinz-Biron.

Angehörige anderer Staaten und Staatenlose reichen über die Deutsche Polizei ein.

Frauen, welche aus einer anderen Zone (amer., engl., russ. Zone) in Baden-Baden weilen und im Besitz eines L.P. der zuständigen Militärregierung sind, können eine Verlängerung von höchstens 14 Tagen erhalten. Jedoch ist dazu die Dringlichkeitsbescheinigung einer offiziellen Dienststelle beizufügen. Diese Verlängerungen sind ebenfalls an den Sprechtag beim Commissariat de la Sûreté unmittelbar einzureichen.

Polizeidirektor Baden-Baden

Als Verlobte grüßen:

Elvira Eilfriede Krieg
 Martin Schleife

B-Baden Marktleiberg-
 Rheinstraße 13
 November 1947

Ihre Vermählung beehren sich anzugehen:

Fridolin Rastätter
 Emmy Rastätter
 geb. Scharf

Baden-Baden Schloßstr. 1a

Die glückliche Geburt unserer Tochter

REINHILD-ROSE

zeigen wir dankerfüllt an.
 Rose Refardt, geb. Engel
 Ernst Refardt.

Baden-Baden, den 30. Oktober 1947.

Von seinem schweren Leiden wurde am 6. 11. 47 mein lb. Mann und guter Vater

Heinrich Fritz

durch einen schnellen Tod erlöst. Allen, die ihn zur letzten Ruhe geleiteten sowie für die vielen Blumen und Spenden und die tröstlichen Worte des Herrn Pfarrer Boeckel sei auf diesem Wege herzlich gedankt. In tiefem Leid:
 Frau Erna Fritz
 geb. Engler und Sohn Hermann und alle Angehörigen.
 Baden-Baden, den 8. 11. 47.
 Kapellmstr. 35. 6-107-S

Lebensmittel-Aufruf

1. Kaffee-Ersatz (Nachlieferung für Monat Oktober auf Karte der 30. Zuteilungsperiode ab November 1947).
 Karte E, Jgd. 2, Jgd. 1 = 100 g auf Abschnitt 38.
 Schwerarbeiter, Gr. III u. IV = 100 g auf Abschnitt IX.
 Die Ausgabe erfolgt aufgrund des alten Vorbestellverfahrens.

2. Speisekartoffeln (Laufender Bezug, Schwerarbeiter und Werdende Mütter für Monat November).
 Karte E, Jgd. 2 = 10 000 g auf Abschnitt 31/I und 31/II je 5 000 g.
 Karte Jgd. 1 = 7 500 g auf Abschnitt 31/I = 5 000 g, 31/II = 2 500 g.
 Karte K 2 = 5 000 g auf Abschnitt 31/I und 31/II je 2 500 g.
 Karte K 1, Sgl. = 2 500 g auf Abschnitt 31/I u. h. je 1 250 g.
 Schwerarbeiter, Gruppe II = 5 000 g auf Abschnitt I u. h. je 1 500 g auf Abschnitt k = 2 000 g.
 Gruppe III u. IV = 15 000 g auf Abschnitt I u. h. je 5 000 g.
 Werdende Mütter, Gruppe I = 2 500 g auf Abschnitt 94.
 Die Ausgabe erfolgt durch diejenigen kartoffelführenden Kleinverteilern, welche über Vorratslager verfügen. Reisemarken für Speisekartoffeln der neuen Ausgabe können von nun an auch in den Geschäften eingelöst und beliefert werden.

3. Fleisch (1. Dekade der 31. Zut.-Periode 1. 11. - 10. 11. 1947).
 Karte E = 200 g auf Abschnitt 12, 13, 14, 15; 112, 113, 114, 115; 212, 213, 214, 215; 512, 513, 514, 515 = je 50 g.
 Karte Jgd. 1 = 250 g auf Abschnitt 12, 13, 14, 15; 112, 113, 114, 115, 116; 212, 213, 214, 215; 512, 513, 514, 515, 516 = je 50 g.
 Karte Jgd. 1, K2 = 00 g auf Abschnitt 12, 13; 112, 113; 212, 213; 512, 513 = je 50 g.
 Karte K 1, Sgl. = 50 g auf Abschnitt 12, 112, 212, 512 = je 50 g.
 Schwerarbeiter, Gruppe I = 50 g auf Abschnitt 153, Gruppe II = 200 g auf Abschnitt 153, Gruppe III = 250 g auf Abschnitt 153 = 50 g, auf Abschnitt 156 u. 157 je 100 g, Gruppe IV = 850 g auf Abschnitt 455, 456, 457 je 200 g, auf Abschnitt 458 = 250 g.
 Werdende Mütter, 50 g auf Abschnitt 905.
 Die Metzgereibetriebe werden angewiesen, mit der Ausgabe von Fleisch für die 1. Dekade der 31. Zut.-Periode erst dann zu beginnen, wenn die Marken der 30. Zuteilungsperiode restlos beliefert sind.
 Abrechnungstermin der Bezugsmarken der 30. Zuteilungsperiode sowie der alten Reisemarken ist Montag, der 17. November 1947.
 Zum gleichen Termin haben die zur Ausgabe von Schweineschmalz berechtigten Metzgereibetriebe die Bezugsmarken der Schwerarbeiterkarte der 30. Zuteilungsperiode für Schweineschmalz abzurechnen. Hierbei wolle eine genaue Bestandsangabe beigelegt werden.
 Baden-Baden, den 8. November 1947.

Ernährungsamt.

VERANSTALTUNGEN

AURELIA - LICHTSPIELE
 Montag, Dienstag, Freitag, Samstag 14.30 und 17.30; Mittwoch 18. Donnerstag 14.30, 17. und 21 Uhr
 Bis einschließlich Donnerstag;
 Schlussspektakel
 mit Willy Birgel - Lil Dagover
 Ab Freitag;
DER IDIOT
 Ein Meisterwerk der französischen Filmproduktion in deutscher Sprache
 Jugendverbot bis 16 Jahre

FILM - PALAST

Dienstag, Mittwoch, Freitag, Samstag: 15.30 und 17.30, Sonntag: 18 Uhr
 Nur noch bis Mittwoch:
 Herta Feller - Hans Söhnker in
 Der Engel mit Saltenpiel
 Jugendfrei
 Ab Freitag:
 Eise von Möllendorf - Walter Steinbeck - Günther Lüders in
In letzter Minute
 Jugendfrei

KINO DES WESTENS

Täglich 17, 19, 21 Uhr, Donnerstag 19 und 21 Uhr
Geliebte Welt
 mit
 Brigitte Horney und Willi Fritsch

STELLEN-ANGEBOTE

Erfahrene Speditoren mit französischer Sprachkenntnis gesucht. Off. mit Lichtbild an Außenhand-Zentralamt B-Baden, Hauptstr. 36, Hotel Bären. 1-49-S

Schutz- und Wachdienst Abt. B-Baden sucht sofort geeignete Wachmänner, vorzusprechen täglich von 11 bis 12 Uhr bei Wachleiter E. Günther, B-Baden, Langestr. 40.

Das Stadtbauamt Baden-Baden sucht für verschiedene Dienstzweige städt. Arbeiter in Dauerstellung, Vergütung nach Tarifordnung für Gemeinderäte. Interessenten wollen sich b. Stadtbauamt (Zimmer Nr. 70 des Rathauses) melden. Einstellung erfolgt nur über das Arbeitsamt. Sta-69-S

Kontoristin zum sofortigen Eintritt gesucht. Verlag Badener Tagblatt, B-Baden. 2-199-S

Näherin, zweimal wöchentlich für Arbeiten im Haus gegen Verpflegung und Vergütung sofort gesucht. Vorstellung: Lichtenalter Straße 56, Baden-Baden. 1-52-S

STELLEN GESUCHE

Suche für meinen Jungen, der Interesse hat, das Elektrikerhandwerk zu erlernen, eine gute Lehrstelle. Off. u. 10-147-S an d. B.T.

Haushalterin, mittl. Alters, an selbst. Arbeit gewöhnt, sucht passende Stelle, wo Möglichkeit besteht, ein 12-jähriges Mädchen mitzubringen. Off. u. 18-163-S an das BT.

PKW mit Fahrer zu vermieten. Offertent. 1-30-S an d. Gesch. des BT Baden-Baden.

Tagesneuigkeiten

EMMENDINGEN — Die französische Gendarmerie hat am 14. Oktober 1947 wegen Übertretung der wirtschaftlichen Verordnungen 6 500 kg Obst beschlagnahmt, das der Stadt Emmendingen zur Verteilung an die Krankenhäuser der Stadt zur Verfügung gestellt wurde.

Mitteilung der Ecole de Droit

BADEN-BADEN — Die Lehrgänge der in Baden-Baden bestehenden Ecole de Droit haben zwar zum Hauptteil, französischen Studenten die Fortsetzung ihrer juristischen Studien zu ermöglichen und sie auf die „Licence“ und das Dokortorexamen vorzubereiten. Sie bieten aber auch deutschen Hörern, die zugelassen werden, eine einzigartige Gelegenheit, Einblick in das französische Rechtssystem zu gewinnen.

Die Vorlesungen beginnen Anfang November im französischen Gymnasium, Charles de Gaulle und finden jeweils Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 18.45 bis 19.45 Uhr und Samstag von 15 Uhr bis 18 Uhr statt. Auch wird zu den angegebenen Zeiten bereitwillig Auskunft über Teilnahmebedingungen erteilt.

Deutschinteressenten, die an den Lehrgängen teilnehmen möchten, haben ein diesbezügliches Gesuch an: M. le Directeur de l'Ecole de Droit, Baden-Baden, zu richten und dem Secrétaire de l'Ecole de Droit an den oben angegebenen Zeiten im Lycée Charles de Gaulle auszuliefern. Diesem Gesuch, auf Aktenbogen zu schreiben, sind zuzufügen: 1. eine Bescheinigung der deutschen Behörden, daß der Gesuchsteller sich in Baden-Baden aufhalten darf; für auswärtige Hörer eine Bescheinigung des Bürgermeisters ihres Wohnortes; 2. eine Unbedenklichkeitsbescheinigung des französischen Commissaires de Police oder der Sûreté Générale de Baden-Baden ausgestellt wird. Auch muß im Gesuch angegeben werden, ob der Antragsteller sich der am Ende des Jahres stattfindenden Prüfung unterziehen will. Wer nur bestimmte Vorträge hören möchte, oder weniger als einen ganzen Monat an den Lehrgängen teilnehmen will, kann von der Direktion, wenn der betreffende Professor darin einwilligt, ausnahmsweise an diese Vorlesungen zugelassen werden.

Die Vorlesungen werden in französischer Sprache gehalten und zwar gemeinschaftlich für französische und fremde Hörer. Gute französische Sprachkenntnisse sind daher für jeden ausländischen Hörer unerläßliche Bedingungen. Nach Absolvierung der Lehrgänge stellt die Ecole de Droit den deutschen eine diesbezügliche Bescheinigung aus.

Le Directeur de l'Ecole de Droit
 professeur Hornbostel.

Bekanntmachung

Unternehmer und Lieferanten, die Arbeiten oder Lieferungen für die Direction des Travaux du Génie de Bade, oder die Section des Travaux du Génie Nr. 14 ausgeführt haben, werden darauf aufmerksam gemacht, daß die diesbezüglichen Rechnungen vor dem 10. November 1947, letzter Termin, der Direction des Travaux du Génie de Bade, Goethestraße 4 Freiburg eingereicht werden müssen.

Nach diesem Datum kann keine Rechnung mehr angenommen werden und ihre Bezahlung wird entgültig abgelehnt.

Wettervorhersage

Wetteraussichten bis Wochenmitte: Anfangs noch bedeckt, mild und regnerisch. Lebhafte, teilweise böige Westwinde. Im Laufe des Dienstag Übergang zu wechselndem Beschäftigung mit örtlichen Schauern, deren Häufigkeit und Stärke am Mittwoch weiter nachläßt. Nachts Abkühlung.

Verlag und Chefredaktion: K. H. Lembke.
 Redaktion: Baden-Baden, Stefanienstraße 1.
 Telefon: 6 21 20

Als Verlobte grüßen:
 Elvira Eilfriede Krieg
 Martin Schleife
 B-Baden Marktleiberg-
 Rheinstraße 13
 November 1947

Ihre Vermählung beehren sich anzugehen:
 Fridolin Rastätter
 Emmy Rastätter
 geb. Scharf
 Baden-Baden Schloßstr. 1a

Die glückliche Geburt unserer Tochter
 REINHILD-ROSE
 zeigen wir dankerfüllt an.
 Rose Refardt, geb. Engel
 Ernst Refardt.
 Baden-Baden, den 30. Oktober 1947.

Am 4. 11. 47 entschlief nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenen Leiden meine liebe Frau, unsere herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester Schwägerin und Tante 18-157-S
Eilriede Ottilie Ketscher
 geb. Schulz
 im Alter von 70 Jahren. Die Beerdigung hat in aller Stille stattgefunden. Für die erwiesene Teilnahme sowie Blumen-spenden herzlichen Dank. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Oskar Ketscher.
 Baden-Baden, November 1947.

DANKSAGUNGEN
 Für die zahlreichen Kränzchen und aufrichtige Teilnahme bei der Beisetzung meines lieben Mannes, unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels
 Matthias Schneider
 Stadtrat und Zonensekretär der Gewerkschaften, sagen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank sagen wir dem hochw. Herrn Stadtpfarrer Ehmann, dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Schlapper, dem Herrn Ministerialdir. Martzloff, den Rednern der Gewerkschaften und Parteien und allen übrigen Rednern für die tröstlichen Worte und ehrenden Nachrufe am Sarge unseres lieben Verstorbenen. Frau Berta Schneider geb. Weißhardt und Tochter Mathilde und Erika nebst Anverwandte.
 18-138-S
 Baden-Baden, November 1947.

VERANSTALTUNGEN
AURELIA - LICHTSPIELE
 Montag, Dienstag, Freitag, Samstag 14.30 und 17.30; Mittwoch 18. Donnerstag 14.30, 17. und 21 Uhr
 Bis einschließlich Donnerstag;
 Schlussspektakel
 mit Willy Birgel - Lil Dagover
 Ab Freitag;
DER IDIOT
 Ein Meisterwerk der französischen Filmproduktion in deutscher Sprache
 Jugendverbot bis 16 Jahre

FIL